

Neueste Nachrichten

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Halle'sche Zeitung“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Post beträgt 1.50 Goldmark, durch Nachnahme 1.40 Goldmark, durch die Post 1.85 Goldmark. A. 40 Goldmark jährlich. Einmalige Anzeigen werden nach Rubrik-Zellen berechnet: 60 Zeile 0.25 Goldmark.

Neues in Kürze.

Drahtmeldungen und Radiotelegramme.

Major v. Sindenburg, der bisher in der Kanallinie in Hannover tätig war, ist in seiner Stellung als persönlicher Adjutant des Reichspräsidenten in das Reichswirtschaftsministerium versetzt worden.

Auf der deutschen Verkehrsausstellung in München fanden besonders Interesse die von der Reichspost veranstaltete Ausstellung für Zeitungs- und Fernschreibmaschinen und für Telephonie, ferner die Ausstellung der Reichsbahn-Gesellschaft, die einen Einblick in den inneren Betrieb dieses größten Unternehmens der Welt gewährt.

In Berlin begann der 21. deutsche Geographentag, an dem etwa 600 Vertreter deutscher und deutsch-amerikanischer Hochschulen teilnehmen. Das Thema des ersten Tages waren Forschungsreisen in Südamerika und Südafrika.

Aus Brüssel wird gemeldet: Ein königliches Dekret ordnet an, daß mit dem 1. Juni die außerordentlichen Vollmachten des Oberkommissars für die ehemals deutschen Gebiete Europa und Ostpreußen ihr Ende erreichen. In den Schulen soll das Deutsche einflußreich gleichberechtigt neben dem Französischen bestehen bleiben.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Koblenz, daß innerhalb der letzten vier Tage wieder acht Ausweisungen von Deutschen aus dem besetzten Gebiet erfolgt sind.

Nach einer Meldung des Londoner „Evening Standard“ werden große Vorbereitungen für das englische Heroldsmemorandum getroffen, an dem 40 bis 50 000 Mann teilnehmen und bei dem alle neuen Anwendungen verwendet werden würden. Unter den ausländischen Beobachtern werde sich auch der französische Marschall Petain befinden. Heute, findet in London aus Anlaß des 60. Geburtstages des Königs die übliche Truppenparade statt, zu der auch Marschall Petain geladen ist. Nach der Parade wird Marschall Petain der Krone in Buckingham-Palast das Frühstück einreichen.

In der Zeit vom 1. bis 6. September d. J. findet in Paris der 24. Weltfriedens-Kongress des Internationalen Verbandes der Friedensgesellschaften (Gib Genf) statt. Zur Debatte stehen u. a. der Genfer Protokoll, Probleme der Schiedsgerichtsbarkeit, der Sicherheitsfrage und der Abrüstung.

Die Verhandlungen zwischen der griechischen Regierung und der Regierung Jugoslawiens zwecks Erneuerung des militärischen Bündnisvertrages sind abgebrochen worden.

Die russische Kriegsstufe findet als Antwort auf die englischen Forderungen in der Frage des Anlaufes spanischer und deutscher Schiffe für den Juli an. In Rostow wird die russische Flotte am 6. und 7. Juli erwartet.

Der „Morningpost“ zufolge hat das Rote Kreuz die Hilfslieferung für die Hungernden in den russischen Ostgebieten eingeleitet. Ein internationaler Aufruf wird vorbereitet. Nach den Anträgen des Beauftragten des englischen Roten Kreuzes haben eine Million Rublen vor der Gefahr des Verschwindens.

Nach einem Telegramm aus Mission soll dort der bekannte Kommunist Bela Kun, der in Ungarn einst die Räterepublik errichtete, im Zusammenhang mit kommunistischen Unruhen verhaftet und zusammen mit anderen Führern der kommunistischen Bewegung an Bord eines Kriegsschiffes gebracht worden sein, das nach portugiesischer Guinea abgeplant ist.

Aus Kairo wird gemeldet: Unruhen in Oberägypten haben zur Einsetzung britischer Truppen geführt. Die militärische Zensur ist wieder eingeführt. In Kairo selbst wurde ein weitverbreitetes kommunistisches Komplotz aufgedeckt, das die Errichtung der Räterepublik bezweckte.

Ueber die neue Revolution in Mexiko wird gemeldet: Lampedo ist von den Aufständischen besetzt. In Mexiko sind Kämpfer in den Grubenarbeiter gleichfalls im Aufstand. Sie verlangen die Befreiung der Regierung Galles und die Bildung von Landesregierungen aus den Arbeiterräten.

Das amerikanische Bundesgericht hat entschieden, daß Japaner und andere Nationen nicht zur Naturalisation befähigt sind, selbst wenn sie während des Weltkrieges in der amerikanischen Armee und Marine gedient haben. — Das ist eine recht auffallende „Antirepublikanität“ gegen Japan.

Vor einem neuen Ultimatum. Umfall Englands auch in der Sicherheitsfrage?

Dienstag früh melden die Londoner „Times“, daß ungeachtet der letzten Verhandlungen die britische Regierung auch in der Sicherheitsfrage sich dem französischen Standpunkt weitgehend genähert habe.

Nach bestimmter schreibt „Daily News“ von einem neuen Umfall Englands auch in der Sicherheitsfrage. Die Annäherung besteht, der „Daily Mail“ zufolge, im wesentlichen darin, daß England auf Auslieferung der westlichen Schichten aus dem Sicherheitspakt nicht mehr besteht, jedoch einen Druck auf Deutschland auszuüben nach wie vor ablehnt.

Gegenüber Pressemeldungen, daß England den Franzosen das Recht des Durchmarsches durch deutsches Gebiet im Falle eines Konflikts mit Polen gestattet habe, meldet das „Volkswort“, daß diese Angaben „den augenblicklichen Erwartungen vorausgehen“ (was nicht gerade sehr hoffnungsvoll klingt).

Die Londoner „Evening Times“ melden aus Paris: Auf die Rede Stresemanns von der unbedingten Räumung der Ruhr am 16. August wird Briand nicht antwortet. Nach der Auffassung Briands bildet Ruhräumung, Entlohnung und die Räumung Köln ein untrennbares Ganzes.

Paris wird gemeldet: Zu der Entente-Note über die „Entlohnung“ wird das Reichsamt umgeben Stellung nehmen. Vorher findet eine Weltberedung in der Reichsanstalt statt. Aus Paris und London liegen weitläufig neue Nachrichten nicht vor, auch dort soll der Wortlaut der Note erst nach der Ueberreichung in Berlin veröffentlicht werden, die nicht vor Donnerstag erwartet wird.

Der Pariser „Temps“ und die Londoner „Times“ melden übereinstimmend, die neue Note der Entlohnung lasse Deutschland seine neuen Verhandlungen mehr, sondern verlange als Antwort nur ein Ja oder Nein.

Die Pariser Hauptausgabe meldet, daß innerhalb der nächsten 14 Tage auch die Sicherheitsnote nach Deutschland abgehen soll und daß über eine dritte Note die Militärs erst Bescheid fallen können, wenn der Generalstab Pariser hierüber angehört worden sei.

Amerika drängt stärker zur Schuldzahlung.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus New York, dem Senatsausschuß ist ein neuer Antrag vorabgegangen, der vom Präsidenten auch die Verhinderung der privaten Kredite nach solchen europäischen Staaten verlangt, die nicht innerhalb kürzester Zeit ihre Verbindlichkeiten zur Tilgung der Kriegsschulden erklären. Man rechne mit der einstimmigen Annahme des Antrages im Senat.

Anlaßlich eines Pressegesprächs gab der polnische Ministerpräsident Grotki oft an, daß die amerikanische Anleihe, die bekanntlich zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Polens gewährt worden war, zur Deckung des Defizits im Staatshaushalt Verwendung gefunden habe. Dieses Defizit ist hauptsächlich durch die Ausgaben für Rüstungszwecke entstanden.

Der Dawesplan wankt.

In dem Vertreter des Mailänder „Corriere della Sera“ hat sich der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen Parter vor seiner Abreise nach Paris geäußert, eine Gefährdung des Dawesplans würde nicht in dem Verhältnis der deutschen Regierung liegen, die unbedingt für reibende Erfüllung sich einsetze, sondern höchstens in dem Rückgang der Wirtschaftslage Deutschlands.

Der „Manchester Guardian“ meldet, daß die Reichsregierung im Monat Mai voranschritt mit einem weiteren zehnjährigen Rückgang des Ueberflusses absehlich, wobei unerörtert bleibt, ob dieser Rückgang auf zu hohe Anleihequoten oder auf nicht den Auslagen entsprechende Tarife zurückzuführen sei.

Amerikanischer Protest gegen die deutsche Anleiheaufwertung.

Wie bereits früher berichtet, hat sich in New York ein Komitee der amerikanischen Befürworter von deutschen Waranleihen gebildet. Dieses Komitee, dessen Vorsitzender der Senator Leopold Zimmerman ist, hat eine Resolution gefaßt, die sich in energischer Weise gegen die Aufwertung richtet, die von den Waranleihen des Reiches der deutschen Bundesstaaten, wie auch der deutschen Städte ausgeht. Die protestierende Resolution wird von dem Komitee an alle maßgebenden deutschen Stellen, darunter auch an die Mitglieder des Reichstages, sowie an die Mitglieder der Vorkonferenzen der hauptsächlichsten deutschen Banken gerichtet, ebenso wie an dem Staatssekretär in Washington überreicht worden ist.

Gastrieg gegen die Marokkaner!

Ein Telegramm des Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Tanger, die Franzosen haben in den letzten Tagen ein drittes Armeekorps nach Nordafrika gebracht. In den nächsten Tagen soll die neue große Offensive beginnen, die ein Vernichtungskampf für die Rifstämme werden soll.

Ganze Landgebiete sind von den Franzosen abgepöppelt, da man den beginnenden Gastrieg rücksichtslos durchzuführen entschlossen ist. — Die rufen die Militärs von Friedensstiche und Humanität. Und nun soll ein unrautes Heiligtum, das um seine laubendigen Freiheit

kämpft, wie Angelegter mit der fürchterlichsten Wutwelle der modernen Zeit ausgetrotet werden!

Die Unruhen in China.

Schanghai, 3. Juni. Chinesische Agitatoren haben in den Straßen Aufrufe angehängt, in denen sie zum allgemeinen Aufstand und zur Ausbreitung aller Fremden auffordern. Die Befürworter schreiben die Unruhen dem Wert russischer und chinesischer Kommunisten zu.

Die Geländeschiffen der fremden Mächte haben beschlossen, Marinetruppen zur Wiederberuhigung zum Einsatz in Schanghai zu entsenden. Amerikanische Freiwillige wurden bei einem Paroikengang vor einem chinesischen Theater beschossen, wobei einige verwundet wurden. Die Amerikaner erwiderten das Feuer und drangen in das Theater ein. Die Nationalität mehr 300 Beschädigten vor. Ein Chinese wurde schwer, mehrere leicht verletzt. — Da hätten alle die Amerikaner glücklich den ersten Vorwand zum militärischen Eingreifen.

Tokio, 3. Juni. Das japanische auswärtige Amt nimmt gegenüber der Lage in Schanghai eine abwartende Haltung ein. Es erwartet, daß die übrigen in Betracht kommenden Mächte notwendigfalls eine gemeinsame Aktion unternehmen werden.

Rußisch-japanischer Konflikt.

Die Londoner „Times“ meldet, nach Berichten aus Moskau seien die Beziehungen in fernem Osten so gespannt, daß in den nächsten Tagen ein bewaffneter Zusammenstoß droht.

Der Grund liege in Japans Plan, die Eisenbahn von Lomonjo zu bauen, und darin, daß Libanoffstein die chinesischen Beamten entschieden unterließe, die sich weigerten, nichtsozialistische und nichtamerikanische Angestellte der chinesischen Eisenbahn entsprechend der Forderung der Bolschewisten zum 1. Juni zu entlassen.

London, 3. Juni. „Reuter“ meldet aus Schanghai, daß der Streit um die Frage, ob der Streitfall der Kontrolle der Zollmittelunterstützung ernaunt.

Ein italienischer Kreuzer landete 50 Mann Marinetruppen, die mit einer von amerikanischen Freiwilligen gebildeten Truppe eine Vorhut von 2000 Mann Marinetruppen bilden und sich entsprechend den Anweisungen der Befehlshaber Geländeschiffen auf dem Wege nach Schanghai befinden.

Die Lage verschärfte sich förmlich.

Vom Großdeutschen Tag in Ruffstein.

Der Pfingstmontag schloß mit großem Gedeih der Jugend der Deutschen Schöpfung. Auf der Höheburg fand eine feierliche Kundgebung aus Anlaß des Zusammenflusses des deutschen Schützengruppen und des Schützengruppen Schützengruppen statt, auf der Erz. Hünne unter jubelndem Beifall erklärte:

„Der Deutschen Waffe ist der Glaube an das deutsche Volk.“

Bei der Preisverteilung der Jugendwettkämpfe forderte der Preisrichter die deutschen Sportvereine auf, nicht mehr mit den Tscheken zu spielen, sondern deutsche Turnvereine in der Schützengruppe aufzulösen und verboten sein.

Rot, braun und gelb.

„Noch ist die Zeit nicht reif, und mehr denn je müssen wir Waffenlosen verhaltenen Geist pflegen, damit man uns wieder besser admett lernen.“ So schrieb ich in dem Pfingstartikel. Der Radfahrerfreund hatte aus „rotbraun“ wahrhaft gemocht, und gibt mir denbaldigsten Veranlassung, auf das gleiche Thema Rückblick ergebnis zurückzukommen.

Mit der Wahrheithaftigkeit kommt man in der Außenpolitik nicht weit: noch nie sind die gegenwärtigen Weltereignisse hinter einem dichteren Schleier von Geheimnis und Unklarheit verborgen als heute. Und noch nie ist seit Napoleon I. Zeit das Schwerk brutaler in Wasafeld geworden worden, als seit dem Kriege in unserem fernen Kontinent Europa.

Nur Amerika sucht einen anderen Weg zu gehen, es schließt sich anderen Augen und orientiert die Völkerbewegungen, wie es seine Stahl- und Petroleumkräfte organisiert. Aber dieser Organisationsverlauf hat eine ganz erdübliche Voraussetzung: daß die zu organisierenden Völker kapitalistisch gefaßt sind. Wo die Justiz, die Zauberkraft des Geldes verlast, da verlast auch der amerikanische Organisationsverlauf.

So merkwürdig das uns vornehmen mag — auch unsere „antikapitalistischen“ Parteigänger, die in Wirklichkeit ja nur Geuer des Kapitals der anderen sind, um es an sich zu bringen und selber Kapitalisten zu werden — es gibt tatsächlich Völker, denen gegenüber die Zauberkraft des Geldes verlast, die unantastbare Grundbesitz ihrer Igenheit durch auch die Schwerkkräfte, die die Americas neuartige Weltbewirtschaftungspolitik folgt.

Keltisches Blut.

Ich denke dabei nicht so sehr an Frankreich, als vielmehr an die Keltische Rasse, die in der Weltgeschichte eine beachtliche Rolle spielt: das tiefe Verlangen dieser Nation nach Ruhm und Woffen, das materielle, kapitalistische Opfer geringachtet und das das französische Volk in zwei große Lager spaltet. Man hat oft den Eindruck, als ob in dieser Art von unantastlicher Tendenz, die in dem eigentlichen Europa fast einzigartig ist, uralter, längst vergessener keltischer Charaktere zum Durchbruch käme. Aber das die Urinstinkte aus grauer Vorzeit tatsächlich in Frankreich zur dauernden Vorkerbart gelassen, ist durchaus unwahrscheinlich, zu sehr überwogen romanische und germanische Blut bei den Franzosen. Auch heute die immensale Grundbesitz der Jahre seit dem Kriege auf ein allmähliches Abflauen der keltischen Welle hin. Frankreich mag sich haben, wenn der kapitalistische Druck, die neue amerikanische Methode der Politik nicht verdrängt wird, noch eine Weile widerleben und als Fremdkörper in der Politik Europas schwere Störungen und vielleicht auch Frankreichsausbrüche im europäischen Organismus hervorzurufen, aber schließlich wird doch wohl der keltische Kampfgeist, der Ruhm um des Ruhmeswillen sucht, von dem kapitalistischen Geist und von der amerikanischen Methode der Politik überwinden werden.

Westindische Indios.

Auf weitestgehend größere Schwerkkräfte folgt die Methode der Amerikaner in einem Lande, das zu ihren Füßen liegt und seines natürlichen Reichtums und seiner geographischen Lage wegen ihre Bezieher schon seit langem reizt: Mexiko. In der völlig unantastlichen, aus uralter Zeit herübergehenden Grundbesitznahme der dortigen Indios und Indio-Mischlinge schillerter bisher nicht nur alle Verträge, die Reichstümer des Landes in moderner Organisationsform gegen fast unermesslichen Umfang nach zu gewinnen, sondern auch alle Verträge Americas, dort die politische Herrschaft an sich zu reißen. Das eigentliche Volk des Landes liegt dem Amerikaner, nicht weil er Fremder, sondern weil er typischer Kapitalist ist, einen unangenehmen, aus den Tiefen der Kaffeebecken quellenbald das entzogen, dem gegenüber Americas politische Methoden verlasten.

Die Rote.

Besonders charakteristisch ist, daß neuerdings der russische Kommunismus in Mexiko immer mehr an Boden gewinnt. Er ist dem unantastlichen Denken des mexikanischen Volkes innerlich durchaus verwandt, denn sein Grundanliegen ist die Ermächtigung des Privateigentums und damit des kapitalistischen Denkens. Auch historisch sind beide insofern verwandt, als sie auf einem Welt-Anfangsuntergrund beruhen, den wir europäisch-amerikanisch, wie germanisch, viel kapitalistisch denken, die wir viele Anfangswegweise seit Jahrhunderten hinter uns haben, als primitive Frühform wirtschaftlichen Denkens, als Rückwand

aus der Zeit des Übergangs des Romanensystems zum Aderbau emfinden. Dieser russische Kommunismus, den geschickte Führer zur herrschenden Weltanschauung aus Weltjahren mit zerfallenen Russen zu einer großen Gewerke von weltwirtschaftlicher Bedeutung, auf dem Amerikas Weltberufsherrschaften und seine kapitalistischen Weltverkehrsnetze haben.

Die Gelben.

Der zweite große Gegner ist das ebenfalls unfaktualistische Denken der gelben Rasse, wie es am unberühmtesten in dem großen Hundertmillionen Volk der Chinesen, verdrängt ist. Das unfaktualistische dieses Denkes ist nicht dem kommunistischen anders grundverschieden. Nicht nur historisch insofern, als es keineswegs primitive Frühform und Rückgang aus der Kamadenzeit, sondern Ergebnis einer tausendjährigen ununterbrochen hohen Kultur darstellt, dem gegenüber unfaktualistisches Denken ebenfalls als ebenfalls nur primitive Lebensform zum völligen Kulturzeitalter erscheinen kann. Denn man veresse nicht, daß die Grundlätze des chinesischen Denkens eine ganz tolle durchdringende Philosophie und Weisheitslehre ist, von deren Vorherrschern wir Europäer noch weit entfernt sind. Auch schärflich ist russisch-kommunistisches und gelbes Denken am unheimlichsten. Der Chinese lehnt sich nicht der Kommunisten als Privatentum, das Kapital ab, nur spielt das Kapital und das Streben nach Kapital in seinem Denken nicht annähernd die nicht starke Rolle wie in unserm Denken. Er tanzt nicht auf das goldene Kalb, denn höher und höher leben ihm andere Götter, vor allem die in Buddha verfertigte göttliche Ruhe und Feiertätigkeit des Geistes, die den Körper durch lange Schulung freier vom Zwang der irdischen Bedürfnisse und Genüsse und die Seele unbänglicher vom Schmerz und Weiden der Welt gemacht hat.

Die Braunen.

Endlich gibt es eine dritte große Gruppe, die unfaktualistisch denkt; die Kulturwelt des Jilam, deren Auswirkungen in dem dolce far niente, dem glücklichen Schicksal der Südländer, Südfranzosen und Südpazier überhaupt im ganzen Mittelmeergebiet zu bemerken sind, und nur bei hier unerzögert bleibe, inwieweit ihr unfaktualistisches Denken etwa ebenfalls Rückgang aus der Kamadenzeit oder Ausdrud hoher Kultur der Persönlichkeit oder beides zugleich ist.

Den drei Kulturkreisen entsprechend, die dem ihnen wesensfremden kapitalistischen Denken und Vorgehen bisher widerstehen, spricht man von drei großen Gefahren: der roten, der gelben, der braunen Gefahr, was bezüglich der gelben und braunen Gefahr genau so eine geistliche Verdrängung wie die Behauptung von Deutschlands Kriegsschuld ist. Denn die gelben und braunen Völker würden eine Gefahr werden oder geworden sein, wenn die kapitalistisch denkenden Völker, allen voran England und Amerika, die in Ruhe gelassen hätten. Einen Teil in der unfaktualistischen, wie er in der französischen Kolonialzeit und vor allem bei der Gelben und der Braunen. Nur der primitivste der drei unfaktualistischen Denkreisen, der russische Kommunismus, muß eine eingeborene Angriffsarmee haben, obgleich auch sie im wesentlichen Abwehr- und Widerwehrwerke der weltlichen, der kapitalistischen Kulturform ist und sicherlich zum Teil nur nach dem Grundtat: Anzucht ist die beste Verteidigung! überreife angegriffen. Zarische ist ebenfalls, daß der russische Kommunismus überall, wo unfaktualistisches Denken sich findet, sei es in Mexiko, oder in Ostasien oder im Mittelmeergebiet, eine gemeinsame Front der unfaktualistischen gegen die faktualistischen Völker zu schaffen sucht und dadurch in Asien und Afrika zu einer ungeborenen Gefahr für die Rasse der faktualistischen Völker, insbesondere für das rein kapitalistische englische Weltreich geworden ist.

Wer sind die Rißkabylen?

Es wurde ich gefragt, wie es komme, daß die Germanen, die Nachfahren des vorerwähnten Eroberers, das sind die Germanen den großen Kulturstaat der Rassen und das afrikanische Reich der Inka im neuentdeckten Amerika verdrängte, heute mit Kolonialnehmern und scheinbarem Geistes, mit Panzergeschiffen und Flugzeugen nicht imstande sind,

ein armes Volk?

zu bewingnen, das unmittelbar vor ihren Klaffen konnte. Ich habe dann immer geantwortet, das kommt daher, weil es bei diesem Volkswort weder Rasse noch Kommunitäten, weder Deszendenten noch Demokraten, weder Zentrumsteile noch Volksparteien gibt. Damit soll nicht gesagt werden, daß es ein „einzig Volk von Brüdern“ ist. Im Gegenteil, es besteht aus zahllosen Stämmen, die sich auf das bestmögliche untereinander bekämpfen, aber die sich — und das ist der wesentliche Unterschied gegen uns stämmere Deutsche — im Kampf gegen einen äußeren Feind zusammenschließen, so daß dieser in Wahrheit auf Grant belohnt.

Wer sind diese Leute eigentlich? Wir lesen Sagen und Sagen von den „Rißkabylen“, die in den deutschen Zeitungen „adventurales noch panischen Abenteuern als „Rebellen“ bezeichnet werden. Aber Räuber von ihnen wissen in Deutschland nur ganz wenige Gelehrte.

Und das ist auch kein Wunder. Denn tatsächlich gehört ihre Heimat, obgleich sie nicht vor den Toren Europas liegt, zu den uns unbekanntesten Gebieten der Erde. Und das liegt in der Natur ihrer Bewohner.

Ihr Name hat zunächst nichts mit „Riß“ zu tun, wie gewöhnlich behauptet wird. Er kommt gar nicht von dem arabischen Worte „el Riß“ her,

Die Gefahr des Vorkriegs.

Amerika liegt hier mehr und mehr auf der Seite Englands aus einer politischen Erwägung heraus, denn schließlich heißt es unheimliche Weisheit und Vorsicht man nur bedauern kann: Amerika lehnt sich durch die drei Gefahren kaum unmittelbar bedroht, der Gegenseite am Ende und den drei anderen Völkern ist dieser im wesentlichen ein Unterliegend im Denken. Aber es gibt eine Möglichkeit, die für Amerikas Weltberufsherrschaften fürchtbar ist: daß eines Tages die unfaktualistisch denkenden Völker zu einem großen gemeinsamen Vorkrieg gegen die faktualistischen Völker aufzumarchieren werden können.

Wenn die unfaktualistischen Völker, die auch ohne die zum großen Teil unfaktualistischen Ader mehr als die Hälfte der Erdoberfläche ausmachen, das Geld und die Waren der faktualistischen Welt nicht mehr annehmen, dann brechen das faktualistische Wirtschaft- und Weltberufsherrschaften und mit ihm die faktualistischen Völker mangels Waren- und Geldausgleich zusammen.

Nicht die Industrialisierung der Hunderte von Millionen von Chinesen, Indier, Russen und Amerikaner können sich dieser Ereignisgefahr gegenüber jetzt enger und enger zusammenzuschließen, und während sie schon die Positionen zum Angriff vorbereiten — gegen China, Japan, Sowjetland — suchen sie folgerichtig die übrigen europäischen kapitalistischen Völker durch Sicherheitspakte, Schiedsgerichtsverträge usw. zum Frieden untereinander und weiter zum Eintritt in ihre Front gegen die unfaktualistischen Völker zu bewegen.

Dann kann der große Kampf beginnen, der letzten Endes um die Vorherrschaft der aus den beiden Schichten der kapitalistisch denkenden nordgermanischen Rasse und Weltanschauung gegen die übrigen Rassen und Weltanschauungen geht. Führer in die Kämpfe werden die Engländer und Amerikaner sein und die Völker gegen den unfaktualistischen Hauptteil der Welt wird nicht das Geld, sondern das Schwert und das Giftgas sein.

Richtigstellung eines Kriegesgerichtsurlaus.

Das belgische Kriegesgericht des Heeresgates am 30. Januar d. J. den Oberleutnant A. D. jenseits Generaloberst von Bühlingslöwen in Feld Hinzberg (Niederlande) im Abwesenheitsverfahren zu zwei Monaten, weil er angeklagt am 22. August 1914 die Erhebung des Präfekten Joseph von Kollent veranlaßt hatte.

Demgegenüber hat das Kriegesgericht in Leipzig in seiner Sitzung vom 15. Mai 1925 das gegen den Genannten eingeleitete Untersuchungsverfahren eingestellt, weil Kollent die frühere und die neuerliche Erhebungen unzulässig ergehen habe, daß der Beschuldigte für die fragliche Erhebung nicht verantwortlich ist. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß er der von höherer militärischer Stelle befohlenen Hinrichtung des Präfekten von Kollent, weil Kollent die frühere und die neuerliche Erhebungen unzulässig ergehen habe, begehrt ist. Er hat sich dem Befehl ohne weiteres begeben. Hat Kollent kommt eine strafbare Handlung des Beschuldigten nicht in Frage.

— Wieder ein Beweis, mit welcher unehrerchten Reichhaltigkeit die französischen und belgischen Kriegesgerichte ihre Urteile fällen. Erst vor wenigen Tagen wurde ein Urteil gegen einen Landwirtmann Paul Koppe in ähnlicher Weise verurteilt.

Am 7. Juni wird in Braunschweig eine Ausstellung „Hemi und Scholle“ eröffnet, die der modernen Wärbearbeitung, billigen Wohnbau und der Förderung des Siedlungswehens dienen soll.

Das Rißkiste. Diese Bezeichnung führen die westlichen Höflichkeit des Afrikas, die im nördlichen Teil des Sultanats Marokko liegen. Das Wort „Rißkiste“ hat eigentlich gar nichts; es ist nur das arabische Wort für „Stämme“. Wir werden also gut tun, diese Menschen einfach als Rißkiste zu bezeichnen, da sie auch selbst ihren eigenen einheimlichen Namen haben, sondern nach den einzelnen Stämmen bezeichnet werden müssen.

Wer sie sind, darin sehen die Ansichten sehr auseinander. Sie werden höchstens zu den Berber, wölkern gerechnet, die den Norden Afrikas bewohnen. Wenn man freudig nach Marokko kommt, dann fällt es einem auf, daß die Bewohner des Landes außer ihrer hellen Gesichtsfarbe blonde Haare oder blonde Augen haben, so daß man an seine deutsche Heimat erinnert wird. Aber

blonde Haare und blonde Augen

an ein und derselben Person findet man nur im Riß, wo man an der nordwestlichen Küstentaste zu sein glauben kann.

Diese Erscheinung hat den ersten Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß man hier — sei es reine oder mit Urvölkerung vermischte — Nachkommen der alten Randalen vor sich hat, also ein germanisches Volk. So oberflächlich sich sich diese Frage natürlich nicht abtun. Es hat lange, bevor Sellmers Bedenkenhaft aus dem Dunkel der Gasse auftaucht, alle Menschen im Norden Afrikas gesehen; aber wir wissen nichts festeres von ihnen. Sicher haben es auch noch keine Forschungsreisen unternommen, den Schwierigkeiten und Schwierigkeiten zu trotzen, um mehrdeutige Studien zu machen. Dazu gehören nicht nur Anthropologen, sondern auch Sprachforscher, und zwar solche, die sowohl altertümliche wie Berberdialekte beherrschen. Zur zufälligen Sittenkunde ist nötig.

Den nächsten Tag wird manches auf, was an altertümliche Züge erinnert. So vor allem die für ein mohamedanisches Land ganz ungewöhnlich

Die politische Lage.

(Von unserem Berliner Redaktionsdienst.)

Berlin, 2. Juni.

Die politische Lage steht uns unter dem Eindruck der bevorstehenden Veröffentlichung der Entente.

Doch von den vielen Erwartungen der letzten Monate so gut wie nichts Günstiges für Deutschland übriggeblieben ist, muß selbst die linksradikale „Welt am Montag“ zugeben. Bis weit in die sozialdemokratischen Kreise hinein zeigt sich eine tiefgehende Bewegung gegen den bisher verhaltenen Inhalt der Note.

Das Reichsamt mitteilte

Antwort auf die alliierte Note

dieses Mat mit größerer Begeisterung fertigstellen, als es bisher geschah ist. Bestimmend hierfür ist das Bestreben, so schnell wie möglich freie Bahn für die Räumung Kölns zu schaffen. Die Ententeleistungen der Welt hierfür aber kaum, wenn die Reichsregierung ihr zustimmen sollte, so schnell wie möglich durchzuführen sein. Dieser mühe immer eine Zeit von mindestens sechs Monaten vorsehen werden. Wenn also die Entente die freie Forderung als Bedingung für die Räumung Kölns stellt, dann haben diejenigen recht behalten, die an keine Räumung Kölns in diesem Jahre glauben.

Zunächst wird der Reichstag

die Ränder betreffen

welche Stellungnahme zu den Ententeleistungen einnehmen wird, wobei der Kaiser den Standpunkt des Reichstages vorher den Ländern mitteilt. Eine Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Reichstags wird am Anfang der kommenden Woche stattfinden.

Der Reichstag wird sich aber auch beschließen, die Antwort mit einem Protest gegen die Maßnahmen Kölns zu verbinden, während gegen die Fortführung der Militärkontrolle ein Einpruch nicht beschließt ist.

Die nächsten 8 bis 14 Tage werden, wie Herr Kanzler Luther vor seiner letzten Pfingstpredigt auf dem Reichstag sagte,

die schweren Entscheidungen

für Deutschland seit dem Londoner Abkommen bringen.

Im Reich und in Preußen kommt die übliche Politik. Nachklang der Pfingsttage. Erst am Sonnabend sollen in Preußen die Parteibeschlüsse über eine Regierungserweiterung wieder aufgenommen werden. Und am Sonnabend geht die latente Preußenkrise in den nächsten Monat ...

Aus dem Rheinland liegen heute Meldungen über neue Beamtensummissionen vor. Es sind nur drei möglich, welche man aus Wachen und Trier abgehoben hat, aber die Aufgabe der Ausweisung beweist die allmähliche Rückkehr zu Zuständen, die man im Rheinland für überdauern ansah.

Obwohl steht im letzten Kontrast zu den englischen Anforderungen einer Räumung der Ruhr am 16. August ...

Wiederentretten französischer und belgischer Kriminalbeamten

in Mülheim und Duisburg und die Wiedereinführung der Zustkontrolle in den Eisenbahnen des Ruhrgebietes.

Eine Zusammenkunft der Neutralen Deutschen durch die Kriegesgerichte des belgischen Gebiets ist die Pariser Zeitung „Echo“ am Sonntag. Darnach find vom 1. bis 30. Mai im belgischen Gebiet 198 Deutsche wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen der Belagungsarmee verurteilt worden. Die höchste Strafe, vom Mainzer Kriegesgericht ausgesprochen, sind 10 Monate, die niedrigste drei Wochen Gefängnis.

Auch hier kann man nur sagen und wünschen: Gink wird kommen der Tag ...

Der Schmuck ist noch unvollständig, daß die aus dem Zug entlassenen Barms wieder von uns hören lassen. Die angeblich lebensgefährlich erkrankten Brüder arbeiten seit letzten Freitag wieder in ihrem Geschäftsbureau von früh bis abends spät. Und vor der Türe steht das Bureau vor der angeblich völlig erkrankten gewordenen Ausländer — wie in einigen glücklichen Tagen ...

Lehrertagung in Hamburg.

Gestern wurde in Hamburg von etwa 580 Delegierten die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrertages in Hamburg eröffnet. Es kamen Vertreter der preussischen Verbände zur Annahme, in denen höhere Lehrgangsstufen Rechte im Verbands des Deutschen Lehrertages als bisher zugesichert werden. Im Verlaufe der weiteren Ausprägung machte sich ein gewisser Gegensatz der Junglehrer und der Mittelbeschäftigten der Land- und Stadtschule geltend. Über die Sicherstellung der Rechte der Landbeschäftigten soll eine besondere Denkschrift vorgelegt werden. Heute soll das Problem des religiösen Unterrichts, der Grundschule usw. zur Debatte gelangen.

Wie Baden für seine Landwirte sorgt.

Der badische Staat hat mit der Norddeutschen Seget-Vericherungsgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen und letzter wurde die Versicherung der Versicherungsprämien für die badische Landwirtschaft zuzuführen. Die badische Regierung weiß darauf hin, daß die von Hagelversicherern begleiteten Gemitter der Landwirtschaft sehr oft großen Schaden ausrichten haben und eine Hagelversicherung für den Landwirt daher wesentlich wäre. Die staatlichen Zuschüsse sollen jedoch auf keinen Fall nicht-versichernden Landwirten zugute kommen.

Vom Domänenpachtwesen.

Das landwirtschaftliche Pachtwesen leidet darunter, daß die mannigfachen Verhältnisse der Ubergangswirtschaft sehr schwer in dem auf lange Fristen angelegten Pachtverträge eine für beide Teile befriedigende Verbindung finden können. Der Domänenpachtverordnungsbericht in diesem Zusammenhang von dem preussischen Ministerium, in der er — ausgehend von einer Betrachtung der allgemeinen Domänenbetriebe zu einem Programm kommt, das für die gemeinsame Arbeit von Domänenverwaltung und Domänenpächtern bei der Ausgestaltung des Pachtwesens den Weg zum Vertritt der Justiz und des Justizministeriums weisen soll.

Aufwertungsorgane der Städte.

In der Vorstandsitzung des Preussischen Städtebundes, die im Hinblick auf die Tagung in Köln stattfand, wurde beschlossen, an den Reichstag folgende Dringlichkeit zu richten: Mit tänzig wachsender Bevolgerung verlor der Preussische Städtebund die Entschlossenheit der von den Reichstagen in der Aufwertungsfrage geforderten Verbesserungen. An letzter Stunde erließ der Preussische Städtebund noch einmal seine wärmende Stimme gegen den Verlust, die in jüngerer Zeit aufgetauchten Pläne ernstlich zu verurteilen. Insbesondere wird die Verdrängung der Aufwertungsarbeiten durch die Reichs- und Staatsanleihe, den praktisch in einwandfreier Form nicht lösbar, für den Kredit der betroffenen Gemeinden verdrängenden Vorkäufen, die Anleihen der verdrängten Gemeinden verdrängt zu behandeln, sind allen den für jeden Sachkundigen umschärfenden Vorkäufen, Schuldenanleihe anders zu behandeln als Obligationsanleihen.

Er ersucht den Deutschen Reichstag aufs dringendste, diese abwegigen Pläne aus den weiteren Verhandlungen räumig auszuschließen.

Der politische Außenminister Straynski begibt sich Mitte Juli auf eine Reise nach den Vereinigten Staaten von Amerika, um dort auf Einladung des Williamstown-Institute of Politics Vorträge über Polen zu halten. Straynski wird auf der Reise Washington, New York und Chicago besuchen.

leiber reisen. Denn der Rißkiste nie, ohne zu treffen.

Sind ad.

Arnold Bronnens Rheinische Rebellen in Berlin.

Arnold Bronnens Schauspiel „Rheinische Rebellen“ erlebte im Berliner Staatlichen Schauspielhaus seine Uraufführung. Der Dichter schildert das Schicksal eines Separatistenführers, der ein Schwärzchen in Westfalen, zwischen zwei Frauen zu Grunde geht. Das Stück wird mit seinem dramatischen oder eigentlich hohen Wirkungsfall dem Thema nicht gerecht. Aber es sind doch zweifellos Züge einer Bewegung da, die nur der Eingelung bedarf.

Die Inszenierung Leopold Sellmers vergrößerte ansatz zu mächtigen und die gelistigen Anhalte herausgearbeitet. Albert Steinrück gab den Separatisten Deco mit viel interessanten und passenden Momenten. Die Rolle des Rißkiste, der Rißkiste und Rißkiste waren sehr lebendig und lebendigkeit die beiden Frauen, die ihm liebten.

Dr. Ueberhoff.

Das Festspiel zur Rheinischen Jahresfeier von Fritz v. Arnau wird am 6. Juni, abends 8 Uhr, im Schauspielhaus in Köln seine Uraufführung erleben. Es führt den Titel „Festspiel aus Andernach“ und wird inszeniert von Gustav Hartung, der sich damit von Köln verabschiedet.

Italienische Sänger in Deutschland. Der Chor der Scala wird im September unter Leitung des Direktors Beniamini eine größere Tournee durch die Schweiz und Deutschland unternommen und Berlin von Rastonia und Rastonia, Madrigale und Gesänge von Marzengo, Accioli u. a. zu Gehör bringen.

Eszen Gebia hat, wie aus Stockholm gemeldet wird, den Schwedischen Kulturkreis aus seiner Sammlung eines aus der Zeit Reubandens gemachten, den Schwedischen Kulturkreis aus seiner Sammlung eines aus der Zeit Reubandens gemachten. Der Brief, der ein Kler von ungefähr 2000 Jahren hat, ist ein gezeichnetes Reba (Stempel) mit Reubandens.